BirdLife
ÖSTERREICH

Rebhuhn

Tätigkeitsbericht 2017

Inhalt

3 Über uns

4 Aktivitäten 2017 Überblick

6 Sorgenkinder des Vogelschutzes

10 Brutvogelmonitoring

12 Schutz für die Kulturlandvögel der Pinzgauer Sonnenhänge

15 IBA Südlicher Seewinkel – Monitoring im Nationalpark

19 Braunkehlchen – Schutz in Kärnten

20 Hörfeld – Niedermoor im Wandel

21 Landschaft verstehen

22 PannonEagle Life

24 Georgien – Vogelreise mit Mehrwert für den georgischen BirdLife-Partner

28 Dem Grünlingssterben auf der Spur
Hanság – Nachruf auf eine kleine Wildnis

29 Frühjahrstagung in Obervellach/Ktn.
Kormoranbejagung in Oberösterreich

30 Vögel erleben – Selbststudium zum Erlernen der wichtigsten Vogelarten

31 Finanzübersicht 2017

32 Verantwortliche Personen

BirdLife Österreich – Tätigkeitsbericht 2016
BirdLife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, ZVR: 093531738
Museumsplatz 1/10/8, 1070 Wien
www.birdlife.at, office@birdlife.at, 01 523 46 51

BirdLife ÖSTERREICH

Wir geben unseren Vögeln eine Stimme

Unsere Vision ist eine Welt reich an Biodiversität, in der Menschen in Einklang mit der Natur leben. Wir schützen unsere Vogelwelt und ihre Lebensräume, um die Artenvielfalt langfristig zu bewahren.

Unser Leitbild:

Wer wir sind

Die Aufgabe von BirdLife Österreich ist der Schutz der Vogelwelt auf Basis fachlicher Grundlagen. Dies umfasst auch die Förderung der Wissenschaftlichen Forschung und die Verbreitung von Wissen über Vögel und ihrer Lebensräume sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Vogelschutz. Als der österreichische Partner von BirdLife International identifizieren wir uns mit den Grundsätzen dieser globalen Vogelschutz-Vereinigung.

Wie wir arbeiten

Die Basis unseres Wirkens sind wissenschaftliche Befunde zur Vogelwelt. In diesem Zusammenhang beteiligt sich BirdLife Österreich aktiv an der Forschung, wobei die Einbindung und Qualifizierung der Mitglieder im Rahmen eigener Projekte ein Charakteristikum des Vereins darstellt. Unsere Projekte zum Vogelschutz sind lösungsorientiert, auch in Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Eine Zusammenarbeit mit Landnutzern wird dabei angestrebt.
Als schlagkräftige Nonprofit Organisation setzen wir gleichermaßen auf Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying für den Vogelschutz. Wir beteiligen uns an Arbeitsgruppen von BirdLife International und bringen unsere Erfahrungen ein.
Wir achten auf unsere finanzielle, fachliche und politische Unabhängigkeit.

Unsere Kultur

Unsere Mitglieder und die Mitarbeit Freiwilliger bilden die Basis von BirdLife Österreich. Entsprechend professionell werden sie betreut. In unserer Arbeit berücksichtigen wir die Besonderheiten der unterschiedlichen Regionen Österreichs.
Im Dialog mit Politik und Wirtschaft treten wir als starke, engagierte und unabhängige Interessensvertretung des Vogelschutzes auf.

Aktivitäten 2017

Die Aufgaben, die sich an eine NGO wie BirdLife stellen, sind vielfältig.

Auf den folgenden beiden Seiten finden Sie einen Überblick über unsere Aktivitäten im Jahr 2017 in Form von Kurzberichten. Danach werden einige ausgewählte Projekte, darunter auch solche, die bereits in früheren Jahren begonnen und heuer fortgesetzt bzw. beendet wurden, näher vorgestellt.

Foto: H. Kolland

Rote Liste und Ampelliste [1,2,3]

Im Rahmen der Kampagne „Vielfalt Leben" wurde 2017 einerseits eine aktuelle Rote Liste der gefährdeten Vögel Österreichs, andererseits auch die Liste der für den Vogelschutz prioritären Arten (Ampelliste) erarbeitet. Diese berücksichtigt u. a. auch Bestandsrückgänge bei noch häufigen und verbreiteten Arten und liefert so die Grundlagen für die Vogelschutzarbeit von BirdLife Österreich in den nächsten Jahren (Egretta-Publikation dazu verfügbar auch unter www.birdlife.at).

Foto: H.-M. Berg

Prädation [1,21]

Gemeinsam mit der Universität Wien soll der Einfluss von Prädatoren (Raubfeinden) auf gefährdete Vogelarten beleuchtet und ein möglichen Umgang mit der Problematik aufgezeigt werden. Unter anderem auf Basis von Erfahrungsberichten verschiedener europäischer Artenschutzprojekte zeichnet sich die Schlussfolgerung ab, dass Raubfeinde besonders für Wiesenbrüter ein ernstes Problem darstellen können, Prädationskontrolle aber immer in Zusammenhang mit Lebensraummaßnahmen geschehen muss.

DANUBE FREE SKY [3,6]

Im Rahmen des Projekts DANUBEPARKS III sollen möglichst viele Hochspannungsleitungen über die Donau markiert und so das Kollisionsrisiko minimiert werden. BirdLife Österreich beteiligt sich an diversen Workshops, an der Betreuung von Betreibern, an der Suche nach technischen Lösungen und Vogeldaten und nicht zuletzt an der Erstellung eines Positionspapiers. Letzteres soll die Anforderungen und die weitere Vorgangsweise entlang der Donau skizzieren

Foto: Pixabay

Brutvogelatlas neu [1,9]

Im 5. Jahr der Atlaskartierungen wurde erneut besonderer Augenmerk auf die Frequenzerhebungen gelegt, die eine Darstellung der ca. 70 häufigsten Arten nach relativer Häufigkeit, aber auch fein aufgelöste Modellkarten ermöglichen werden. Mittlerweile stehen wir bei über 1,5 Millionen Datensätzen, die von 1695 BeobachterInnen eingebracht wurden. Ein herzliches Dankeschön dafür! Ein weiterer Schwerpunkt lag 2017 in der Ausarbeitung der Methodik für die nachfolgende Auswertung.

Foto: E. Karner-Ranner

Foto: R. Bergmüller

Monitoring-Projekte [1,11,12]

Die Überwachung von Vogelbeständen bildet die unverzichtbare wissenschaftliche Grundlage unserer Arbeit. Am wichtigsten darunter sicherlich das Brutvogelmonitoring häufiger Vogelarten, das die Bestandsentwicklung von ca. 90 Arten dokumentiert. Beispiele für weitere Monitoring-Aktivitäten: Winterliche Wasservogelzählung, österreichweite Weißstorch-Brutbestandszählung, regionale Greifvogelzählungen, Kaiseradler-Brutbestandszählung, Monitoring im NP Neusiedler-Seewinkel.

Foto: M. Dvorak

Wiesenvögel in den SPAs Freiwald und Maltsch/OÖ [4]

Obwohl beide Gebiete als SPA ausgewiesen sind, konnten bislang die Bestandseinbrüche von Braunkehlchen, Wiesenpieper, Bekassine und Wachtelkönig nicht aufgehalten werden. Deshalb erarbeitete BirdLife Österreich gemeinsam mit dem Gebietsbetreuer für ausgewählte Kerngebiete neue, operationalisierte Managementpläne, die auf den Ergebnissen der Wiesenvogelmonitoring-Daten von BirdLife basieren. Zentral ist die Schaffung zusätzlicher, für Wiesenvögel optimierter Extensivwiesen.

Naturschutz-Interessensvertretung

Fachliche Stellungnahmen u. a. bei Gesetzesnovellen, neuen Verordnungen, UVP-Verfahren und BVwG Verhandlungen gehören zu unserer laufenden Naturschutzarbeit (2017 z. B. Windkraft Amaliendorf/Waldviertel, Erweiterung Yachting GmbH Rohrspitz/Bodensee, 380 kV Leitung Weinviertel, Windpark Stubalpe u. a.). Auch die Vertretung von Vogelschutz-Interessen in diversen Naturschutzgremien ist wichtig (z. B. Begleitausschuss Ländliche Entwicklung, Nationale Biodiversitätskommission, diverse Landes-Naturschutz- und Nationalpark-Beiräte).

Stromtod von Vögeln [1,2,3]

Im Rahmen der Kampagne Vielfalt Leben wurden die Aktivitäten gegen den Stromtod von Vögeln fortgeführt. Zentral ist die Sicherung von Masten an Mittelspannungsleitungen durch Vogelschutz-Abdeckhauben: 2017 wurden mit Netz Oberösterreich Masten in der Umgebung von OÖ Weißstorchhorsten gesichert, ein für Weißstörche gefährlicher Gittermast bei Oggau/Bgld. mit Netz Burgenland entschärft und mit Netz NÖ die Sicherungsmaßnahmen für den Kaiseradler im Laaer Becken auf insgesamt 5,5 km Leitungslänge finalisiert.

Foto: A. Aelbischer

Kiesbrüter im Nationalpark Donau-Auen [6]

Foto: M. Dvorak

Auf Grund ihrer exponierten Brutplätze auf vegetationsfreien Schotterbänken sind v. a. Flussregenpfeifer besonders gegen Störungen empfindlich. 2017 wurde deshalb im Rahmen eines Projektes die Auswirkungen der Freizeitnutzung auf das Brutverhalten von Kiesbrütern im NP Donau-Auen untersucht. Dazu kamen u. a. auch Dataloggger zur Messung der Nesttemperaturen zum Einsatz, die punktuell eine Auswirkung der starken Störungsaktivitäten am Wochenende ergaben.

Kulturlandschaftsvögel OÖ [3,4]

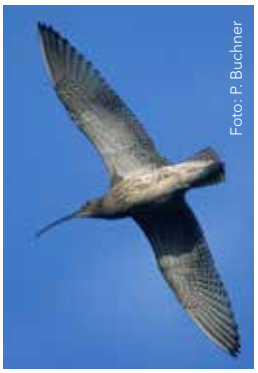


Foto: P. Buchner

Wiesenvögel wie Braunkehlchen, Heidelerche, Wiesenpieper und Großer Brachvogel zählen zu den am stärksten gefährdeten Artengruppen. Das bereits Mitte 2015 gestartete Projekt bestand einerseits aus dem landesweiten Wiesenvogelmonitoring sowie Bruterfolgskontrollen der zentralen Brachvogel- und Braunkehlchenpopulationen. Diese bilden die Grundlage für die Entwicklung und Durchführung von Artenschutzmaßnahmen – vor allem besondere Bewirtschaftungsmethoden.

Kiebitzschutz Naturpark Obst-Hügelland [5]

Im Bereich von Kiebitzkolonien im Naturpark Obst-Hügelland (OÖ) konnte durch Schutzmaßnahmen der Bruterfolg des Kiebitzes auf Ackerflächen erhöht werden. Als effizient hat sich die Vereinbarung eines bearbeitungsfreien Zeitfensters zwischen 15. 3. und 10. 5. herausgestellt. Durch das Suchen und Markieren von Gelegen konnte am besten Interesse und Verständnis für den Kiebitzschutz geweckt werden. Diese Erfahrungen dienen als wertvolle Grundlage für zukünftige Kiebitz-Schutzprojekte.

Foto: H. Uhl

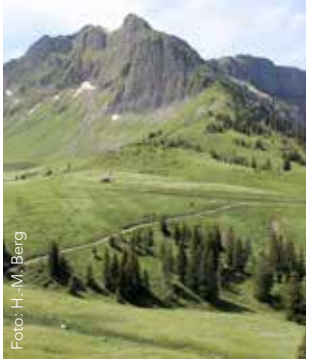


Foto: H.-M. Berg

Farmland Bird Index Vorarlberg [7]

Auf Basis der des Brutvogelmonitorings von BirdLife Österreich wird regelmäßig ein österreichweiter Farmland Bird Index (Indikator für die Bestandsentwicklung von Kulturlandvögeln) erstellt. 2017 wurden im Rahmen eines Projektes die Voraussetzungen für die Erstellung eines regionalen FBI für Vorarlberg abgeklärt, sowie ein Konzept für die notwendige Erweiterung des Zählnetzes ausgearbeitet. Mit gezielter Werbung sollen dann möglichst viele BearbeiterInnen gefunden werden.

Hanság 2017 [8]

Der österreichische Hanság ist eine der bedeutendsten Wiesenlandschaften des Landes. 2017 wurden die Vogelbestandserhebungen und Kontrollen des Bruterfolges fortgesetzt und gleichzeitig das Mahd- und Beweidungsmanagement begleitet, um die wichtigsten Brutplätze zu schützen. Erfreulich war 2017 ein hoher Bruterfolg der Großtrappe mit wenigstens sechs flüggen Jungtrappen. Die Sumpfohreule hat sich als regelmäßiger Brutvogel etabliert, rückgängig ist leider der Braunkehlchenbestand.

Foto: H.-M. Berg

REWE-BirdLife: Blühendes Österreich [10]

2011 trat BirdLife in der Steiermark in eine kleine Naturschutz-Partnerschaft („Gartenrotschwanz") mit REWE und dem Lieferant OPST ein. Heute sichern wir gemeinsam über 350 ha ökologisch wertvoller Flächen wie Magerwiesen, Trockenrasen oder Streuobstwiesen in der österreichischen Intensivlandwirtschaft! Finanziert wird das vor allem durch den Verkauf von regionalem Obst und Gemüse bei BILLA, Merkur und ADEG. 2017–18 gab es auch ein Preisausschreiben „Die Brennnessel" (s.a. S. 29).

Rauchschwalben-Aufklärungskampagne

Foto: J. Spreitzer

Durch eine falsche Auslegung der EU-Hygienevorschriften werden Rauchschwalben seit den 90-er Jahren fälschlicher Weise aus vielen Viehställen verbannt. Zur Klärung dieser rechtlichen Missverständnisse nahm BirdLife unter anderen die wichtigsten Multiplikatoren für die Nöte der Rauchschwalben ins Visier: (Amts-)Tierärzte, Landwirtschaftskammern, Gemeinden und andere Interessensgruppen wurden über die Problematik der „heimatlosen Glücksbringer" umfangreich informiert.

Bundesforste Kooperation [9]

Foto: G. Wichmann

Arbeitsschwerpunkte lagen 2017 in der Begutachtung und Ausweisung weiterer Biodiversitätsinseln (Altholzbestände mit einem Mindestalter von 120 Jahren und durchschnittlich ca. 3 ha Fläche.) Mittlerweile gibt es in ganz Österreich ca. 180 solcher Inseln. Zusätzlich wurde die Sicherung von Biotopbäumen und die Anreicherung der Waldflächen mit Totholz als Schwerpunkt in der täglichen Arbeit etabliert. Fortbildungsseminare für ÖBf-MitarbeiterInnen fanden 2017 im Karwendel und Wienerwald statt.

Weitere Projekte und Tätigkeiten

Heidelerche Naturpark Mühlviertel [4,13], Aktionsplan Windpark PPL Kaiseradler [8], Streuobstwiesen Salzburg [14,3], Abgestufter Wiesenbau [1,3], Bewertung Salzlacken [11], NÖ ASP Koordination [3,12], Landschaft verstehen [1,3], NÖ ASP Kaiseradler [3,12], Erhebung Hörfeld [15,16], Pannoneagle LIFE Greifvogelverfolgung [1,3], Kiesgruben NÖ [12], Braunkehlchen Kärnten [3,15], Rotmilan OÖ [4], Bewertung Ländliche Entwicklung [1,3], ETZ Wiesenbrüter Tirol, Schweiz, Südtirol [19], Avifauna Neusiedler See [11], Windkraftzonierung Stmk. [16], Monitoring NP Neusiedler See 2017 [11], Vielfalt Leben IV [1,2,3], Schutzgebiete Jauntal [15], Monitoring Brutvögel Tirol [17], Windkraft Leitfaden NÖ+K [22,23], Artikel 12 Bericht 2013-2018 [1,2,3], Windkraft Oberpullendorf [8], Sakerfalke Österreich [18], Kiesgruben NÖ [20], Stunde der Wintervögel, über 50 Vorträge und über 80 Exkursionen, Grundkurs Vogelkunde in Salzburg, Frühjahrstagung 2017 in Obervellach, Greifvogelcamp Kärnten, Meldeplattform ornitho.

Vögel erkennen [1]

Viele Projekte von BirdLife Österreich sind nur dank der Mitarbeit ehrenamtlicher VogelkundlerInnen möglich, die ornithologische Weiterbildung ist uns deshalb ein besonderes Anliegen. Im Rahmen des Projekts wurden Unterlagen für ein Selbststudium erarbeitet und online zur Verfügung gestellt (s. S. 30) sowie die Grundlagen für einen österreichischen Feldornithologiekurs erstellt. Der große Andrang zeigt den Bedarf für solche Angebote!

Foto: E. Karner-Ranner

Wir danken für die Unterstützung: 1: BM für Nachhaltigkeit und Tourismus; 2: NHM Wien; 3: Europäische Union; 4: Amt der OÖ LR, Abt. Naturschutz; 5: Naturpark Obst-Hügel-Land; 6: Nationalpark Donau-Auen; 7: Amt der Vbg. LR, Abt. Naturschutz; 8: Amt der Bgld. LR, Abt. Ländliche Entwicklung, Agrarwesen und Naturschutz; 9: Österr. Bundesforste; 10: REWE International AG; 11: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel; 12: Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz; 13: Naturpark Mühlviertel; 14: Amt der Sbg. LR, Abt. Naturschutz, 15: Amt der Kärntner LR Abt. Umwelt, Wasser und Naturschutz; 16: Amt der Steierm. LR, Abt. Umwelt und Raumordnung; 17: Amt der Tiroler LR, Abt. Umweltschutz; 18: Austrian Power Grid, 19: Schweizerischer Nationalpark, 20: Fachverb. Stein und Keramik der WKÖ; 21: Universität Wien; 22: NÖ Umweltanwaltschaft; 23: Kärntner Umweltanwalschaft.

Sorgenkinder des Vogelschutzes

Sumpfohreule

Prinzipiell sind alle einheimischen Vogelarten wichtig und verdienen unseren Schutz – vom fast allgegenwärtigen Haussperling bis zur am Rande des Aussterbens stehenden Blauracke. Doch die Mittel, die für den Vogelschutz eingesetzt werden können, sind begrenzt und so müssen wir uns auf jene Arten konzentrieren, die unsere Hilfe besonders brauchen.

Im Rahmen des Projektes Vielfalt Leben III hat BirdLife Österreich deshalb eine „Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten" erstellt. 103 von insgesamt 212 Brutvogelarten wurden in diese Liste der Sorgenkinder des Vogelschutzes aufgenommen, darunter 27 Arten der höchsten Prioritätsstufe „Rot"

Mehr als eine Rote Liste

Rote Listen dienen im Naturschutz traditionellerweise dazu, Schwerpunkte für die Naturschutzarbeit festzulegen und Aufmerksamkeit für besonders bedrohte Arten zu erzeugen. Sie basieren auf der Aussterbewahrscheinlichkeit der jeweiligen Art in einem gewissen Zeitraum. Dazu wird jede Art einer von acht Gefährdungskategorien zugeordnet. Durch Neubearbeitungen in regelmäßigen Abständen wird der Verbesserung oder Verschlechterung des Schutzstatus der jeweiligen Art Rechnung getragen. Was aber passiert, wenn eine häufige Art einen starken Bestandsrückgang oder starkes Schrumpfen des Brutareals hinnehmen muss? Hier reagiert die Rote Liste oft zu langsam. Denn es wäre natürlich sinnvoll, sofort, wenn dieser Rückgang erkannt wird, Gegenmaßnahmen zu setzen und nicht erst, wenn so wenige Individuen dieser Art übrig sind, dass sie in der Roten Liste als „stark gefährdet" oder „vom Aussterben bedroht" eingestuft wird.

Rebhuhn

Mit der „Liste der für den Vogelschutz prioritären Arten", der sogenannten Ampelliste, geht man deshalb einen Schritt weiter. So wird etwa mit der Aufnahme weltweit oder europaweit gefährdeter Arten sowie Arten vom Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie der österreichischen Verantwortung für deren Schutz Rechnung getragen. Auch werden z. B. Arten berücksichtig, deren Bestände in alarmierendem Maß abgenom-

Blässhuhn

Foto: H.-M. Berg

Am schwersten haben es in Mitteleuropa Vögel des Kulturlandes.

men haben, die jedoch noch so häufig sind, dass sie es bestenfalls in die Vorwarnstufe der Roten Liste schaffen würden. Zu großen Teilen herrscht aber zwischen Roter Liste und Prioritätenliste Übereinstimmung, denn auch sehr seltene und lokal verbreitete Arten werden berücksichtigt.

Rotes, gelbes, grünes Licht für den Vogelschutz?!

Die Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten kommt anders als die Rote Liste mit drei Kategorien aus – Rot, Gelb und Grün – und wird deshalb auch Ampelliste genannt.

Das erste Land, das eine ähnliche Liste eingeführt hat, war Großbritannien mit der BOCC-Liste (Birds of Conservation Concern). Die Briten teilten ihre Brutvögel gemäß dem Schutzbedarf in die Kategorien „red“ (rot), „amber“ (entspricht unserem gelb) und green (grün) ein und nutzen diese Liste seit Mitte der 1990er Jahre für den Vogelschutz. Irland, die Schweiz und nun auch BirdLife Österreich folgten ihrem Beispiel.

Die rot gelisteten Arten erhalten dabei höchste Priorität für den Vogelschutz, für sie ist der Handlungsbedarf unmittelbar und dringend. Gelb gelistete Arten haben ebenfalls hohe Priorität, hier ist fortwährender Handlungsbedarf gegeben. Den grün gelisteten Arten hingegen geht es noch oder wieder recht gut, hier ist der Handlungsbedarf als gering anzusehen.

Foto: M. Dvorak

Silberreiher

Vogelschutzampel

Rot (28 Arten) = höchste Priorität für den Vogelschutz – dringender Schutz- und Handlungsbedarf

Kriterien:

a) weltweit bedroht (Gefährdungsstufen: CR, EN oder VU)
b) europaweit bedroht (Gefährdungsstufen: CR oder EN)
c) starker historischer Rückgang (> 75%) und aktuell mäßiger Bestandsrückgang (30–60%)
d) höchstens mäßig häufig (Brutbestand < 30.000 Paare) und starker kurzfristiger Bestandsrückgang (> als 60 %)
e) höchstens mäßig häufig (Brutbestand < 30.000 Paare) und starke kurzfristige Verkleinerung des Brutverbreitungsgebiets (> 60 % der Fläche).

Gelb (engl. Amber, 76 Arten) = hohe Priorität für den Vogelschutz – Schutz- und Handlungsbedarf gegeben.

Kriterien:

a) weltweite Gefährdung droht (NT)
b) europaweite Gefährdung (VU oder NT)
c) starker historischer Bestandsrückgang (mind. 75 %) aber Bestandsstabilisierung in neuerer Zeit (Rückgang aktuell < 30 %)
d) häufige Art (Brutbestand > 30.000 Paare) mit starkem kurzfristigen Bestandsrückgang (> 60 %)
e) höchstens mäßig häufige Art (Brutbestand < 30.000 Paare) mit kurzfristigem Bestandsrückgang von 30–60 %
f) höchstens mäßig häufige Art (Brutbestand < 30.000 Paare) mit mäßigem kurzfristigen Rückgang des Brutverbreitungsgebiets von 30–60 %
g) Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie
h) Sehr seltener Brutvogel (< 100 Brutpaaren)
i) Art mit sehr lokalem Brutvorkommen
j) Art ständig von Schutzmaßnahmen abhängig.

Grün (109 Arten) = geringere Priorität für den Vogelschutz – kein unmittelbarer Handlungsbedarf gegeben.

Keines der oben angeführten Kriterien trifft zu.

Foto: M. Dvorak

Schwarzkehlchen

Sorgenkinder Kulturlandvögel

Wie sieht die Situation in Österreich nun wirklich aus? Wie viele Arten befinden sich in welcher Kategorie und welche Schlüsse sind daraus ableitbar? Fast die Hälfte aller österreichischen Brutvögel wurde als schutzbedürftig in die Ampelliste aufgenommen: Von insgesamt 212 Arten (+ einer Unterart) wurden 28 (13,2 %) als Rot eingestuft, 76 (35,8 %) als Gelb und die übrigen 109 (51,1 %) als Grün.

Foto: M. Dvorak

Löffelente

Wirft man einen Blick auf die Lebensräume der Sorgenkinder, so wird schnell klar: Am schlechtesten geht es bei uns den Bewohnern der Kulturlandschaft und der Feuchtgebiete. 16 rot gelistete und 19 gelb gelistete Arten sind typische Kulturlandvögel, die auf landwirtschaftlich genutzte Gebiete angewiesen sind. Ihre Probleme sind bekannt, aber umso schwerer lösbar: Die Nutzung des Agrarlandes wird zusehends intensiver, mit immer höherem Dünger- und Pestizideinsatz. Brachen, Raine, Blühstreifen und Hecken werden in der ausgeräumten Landschaft immer seltener, die einzelnen Felder immer größer. Dies betrifft durchaus nicht nur den Ackerbau, auch die Wiesenbewirtschaftung

Foto: M. Dvorak

Karmingimpel

wird immer intensiver – durch Düngung erzielt man heute weitaus höhere Erträge als noch vor 20 Jahren, magere, artenreiche Wiesen und Weiden bleiben auf der Strecke. Gezielter Einsatz von landwirtschaftlichen Fördermitteln für Naturschutzmaßnahmen ist die wichtigste Möglichkeit, sowohl den Kulturlandvögeln zu helfen als auch das Einkommen der Landwirte zu sichern.

Das Problem der Feuchtgebietsbewohner, von denen neun als Rot und 30 als Gelb gelistet wurden, liegt vor allem im Verlust von

Foto: M. Dvorak

Knäkente

Foto: E. Kamer-Ranner

Feuchtgebiete bilden oftmals nur mehr kleine Inseln im intensiv genutzten Agrarland. Dementsprechend problematisch ist die Situation vieler Feuchtgebietsvögel.

Foto: M. Dvorak

Beutelmeise

geeigneten Lebensräumen – viele von ihnen sind auf wenige verbliebene Brutstandorte zurückgedrängt worden, die nur mehr Inseln in einer intensiv genutzten Umgebung bilden. Eindrucksvoll zeigt dies zum Beispiel der Artikel über das IBA „Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland Salzburgs und Oberösterreichs“ auf Seite 8 dieses Heftes. Nur Erhalt und Pflege der verbliebenen Standorte sowie Renaturierungsprojekte können das Überleben dieser Arten sichern.

Etwas besser sieht es im Wald aus: Hier gibt es keine Rot eingestuften Arten. Immerhin 19 gelbe Waldvögel mahnen aber, den Vogelschutz im Wald weiterhin nicht zu vernachlässigen.

Besondere Verantwortung trägt Österreich als Gebirgsland für Arten, die in höheren Lagen vorkommen und auf alpine Gebiete angewiesen sind. Hier sind die Herausforderungen Klimawandel und vermehrte Freizeit- und energiewirtschaftliche Nutzung des Alpenraums, aber auch Nutzungsaufgabe oder -intensivierung im Almbereich als besonders problematisch zu sehen, insbesondere für die beiden Rot und die sechs Gelb gelisteten Arten dieses Lebensraumes.

Foto: M. Dvorak

Braunkehlchen

Wie geht es weiter?

Die „Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten“ veranschaulicht die Situation des Vogelschutzes in Österreich und zeigt den Handlungsbedarf für verschiedene Arten auf. Diesen Handlungsbedarf gilt es nun in die Tat umzusetzen, um so der Liste „Leben einzuhauchen“, wie dies ein Mitarbeiter von BirdLife Österreich treffend formuliert hat. Denn es reicht nicht aus, zu wissen, dass etwas getan gehört, anpacken lautet die Devise! So wird sich BirdLife Österreich in der Arbeit des Vogelschutzes vermehrt auf die prioritären Arten konzentrieren und plädiert für eine Verankerung des Konzeptes im Naturschutz auf Ebene der Bundesländer.

Vier Beispiele vor den Vorhang

Kiebitz

Ursprünglich ein Bewohner von Feuchtwiesen oder Weiden in der offenen Landschaft, nutzt der Kiebitz heute vor allem Ackerflächen, die zu Beginn der Brutzeit spärlich bewachsen sind. Doch diese werden ihm oft zur Falle, da Nester oder Jungvögel der Bearbeitung zum Opfer fallen oder die zur Jungvogelaufzucht notwendigen kurzrasigen

Foto: M. Dvorak

Kiebitz

Foto: N. Pühringer

Alpenschneehuhn

Flächen in der Nähe der Brutplätze nicht vorhanden sind. Auch die Nahrung wird durch den hohen Pestizideinsatz knapp. Wie in ganz Europa gehen auch in Österreich seine Bestände stark zurück. Nur durch gezielte Schutzmaßnahmen wie „Kiebitzinseln" in Ackerflächen wird er weiterhin Teil unserer Kulturlandschaft bleiben.

Grauammer

Kaum eine österreichische Vogelart hat in den letzten Jahren so starke Bestandsrückgänge hinnehmen müssen wie die Grauammer (siehe Seite 19 im Bericht über das Brutvogelmonitoring). Ursachen sind vor allem der Verlust von Ackerbrachen, Gstetten und mageren Weiden oder Trockenrasen, die Ausräumung der Landschaft sowie die allgemeine Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung. Die Erhöhung des Bracheanteils in den Ackerbaugebieten des Tieflandes, das Belassen von Stoppelfeldern im Winter sowie die Erhaltung und Schaffung von Strukturelementen als Singwarten werden u. a. als zentrale Schutzmaßnahmen angesehen.

Foto: P. Buchner

Grauammer

Uferschnepfe

Ursprünglich in Feuchtwiesengebieten Vorarlbergs, Oberösterreichs, Niederösterreichs und des Burgenlands vorkommend, beschränkt sich der Bestand der Uferschnepfe heute auf zwei kleine Bereiche im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. Dies hängt vor allem mit der Zerstörung ihres Lebensraumes – Feuchtwiesen und vernässte Weiden – zusammen. Durch die Trockenlegung und ein ungeeignetes Mahdregime verliert die Uferschnepfe ihren Lebensraum. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich die letzten Vorkommen in Österreich auf den Nationalpark konzentrieren, in dem gezieltes Management für Wiesenvögel betrieben wird.

Alpenschneehuhn

Sowohl weltweit als auch europaweit steht dieser Charaktervogel des Hochgebirges bereits auf der Vorwarnstufe der Roten Liste. Deswegen wurde er als gelbe Art in die Liste der prioritären Vogelarten Österreichs aufgenommen. Hierzulande sind noch keine Bestandrückgänge zu bemerken, doch hat unser Land mit etwa 14.000-18.000 Brutpaaren einen bedeutenden Anteil am europäischen Bestand und deshalb eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Art.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich und Katharina Semmelmayer, Praktikantin bei BirdLife Österreich

Foto: M. Dvorak

Uferschnepfe

Die Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten und die neue Rote Liste wurden im Rahmen des Projektes Vielfalt Leben III in Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum Wien, gefördert durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, erstellt. Eine ausführliche Darstellung siehe Egretta 55, 2017 und Projektbericht auf www.birdlife.at

vielfaltleben

nhm naturhistorisches museum wien

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung der ländlichen Räume: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Foto: R. Bergmüller

Brutvogel-Monitoring

Die Feldarbeiten zum neuen Brutvogelatlas sind abgeschlossen. Doch die Überwachung der heimischen Vogelwelt ist noch lange nicht vorbei: Denn seit 20 Jahren werden jedes Jahr die heimischen Brutvögel gezählt. Und diese Aufgabe ist wichtiger als je zuvor: Nur durch kontinuierliche Zählungen können die Bestände der Vogelarten im Auge behalten und bei Abnahmen Schutzmaßnahmen eingeleitet werden.

Der Brutvogelatlas hatte das Ziel, die Verbreitung von Vogelarten zu erheben, während das Brutvogel-Monitoring darauf abzielt, Veränderungen der Bestände zu erfassen. Oft entwickeln sich Verbreitung und Bestand in die gleiche Richtung, aber während Atlaskartierungen durch den sehr hohen Aufwand – eine flächendeckende Kartierung von ganz Österreich! – im Abstand von Jahrzehnten durchgeführt werden, liefert das Monitoring jährliche Ergebnisse. Veränderungen können somit wesentlich früher erkannt werden.

Foto: M. Dvorak

Grauammer

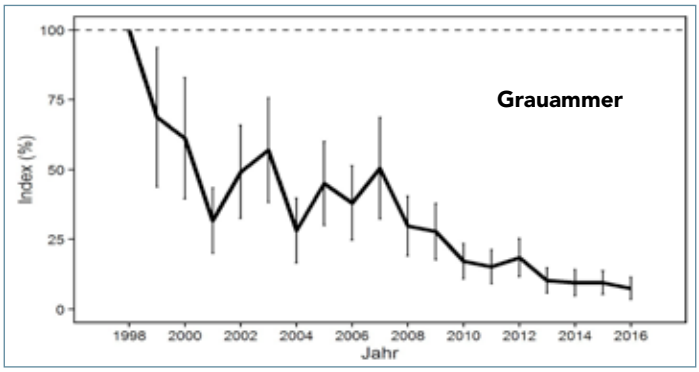
Jährliche Zählungen seit 20 Jahren

Begonnen hat alles im Jahr 1998, als 124 ehrenamtliche KartiererInnen in ganz Österreich erstmals nach genau vorgegebener Methode Vögel erfassten. Jahr für Jahr ging es mit unveränderter Zählmethode weiter, und heute, nach 20 Jahren, haben wir insgesamt etwa 700.000 Beobachtungen gesammelt. Auf dieser breiten Basis können wir die Bestandsveränderungen von etwa 90 häufigen Brutvogelarten überwachen; für 66 Arten liegen belastbare Datenreihen ab dem Jahr 1998 vor. Damit bildeten die Ergebnisse des Brutvogel-Monitoring auch eine wesentliche Stütze für die Aktualisierung der Roten Liste und die Liste der für den Vogelschutz prioritären Arten (siehe Seite 14 in diesem Heft).

Die Ergebnisse sind teilweise besorgniserregend: Besonders starke Abnahmen über den gesamten Zeitraum seit 1998 gab es beispielsweise bei der Grauammer (-90 %) und beim Rebhuhn (-82 %). Für diese Rückgänge ist höchstwahrscheinlich die Abnahme stillgelegter Ackerflächen verantwortlich. Anders gelagert ist die Situation beim Schwarzkehlchen (-71 %), dessen Bestand durch den späten Wintereinbruch im Frühjahr 2013 zusammengebrochen ist, und der sich seitdem nur langsam wieder erholt. Beim Grünling wiederum konnten wir anhand der Zähldaten massive Auswirkungen des Grünlingssterbens feststellen (-60 % in den letzten fünf Jahren; siehe Artikel auf Seite 28 in diesem Heft). Aber zum Glück gibt es auch positive Beispiele: Der Bestand der Ringeltaube ist seit 1998 um etwa ein Drittel angewachsen (+31 %), und auch beim Schwarzspecht zeigt der Langzeittrend aufwärts (+25 %).

Sorgenkind Agrarlandschaft

Über alle Arten betrachtet, sind es besonders die Vögel der Agrarlandschaft, bei denen eine negative Entwicklung zu sehen ist – im Mittel sind deren Bestände seit



Mit der Abnahme an Ackerstilllegungen ist auch die Grauammer zurückgegangen.

1998 um 40 % zurückgegangen! Die Überwachung der Agrarlandschaftsvögel mit dem so genannten Farmland Bird Index erfolgt im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums und wie die Ergebnisse zeigen, sind dringend Maßnahmen notwendig, wenn wir Arten wie Feldlerche und Kiebitz als Brutvögel bei uns langfristig erhalten wollen. Der Einsatz für eine naturverträgliche Landwirtschaft wird daher in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein.

Foto: J. Zmölnig

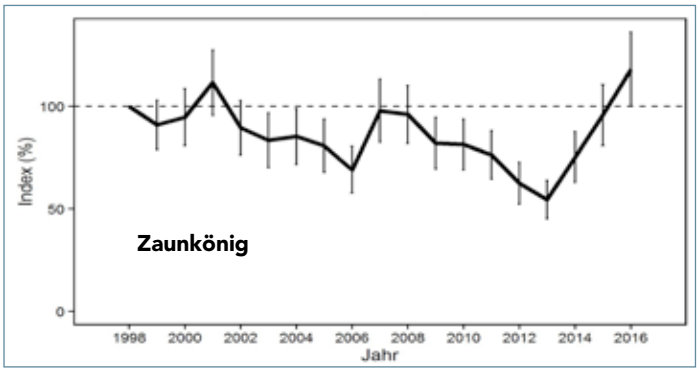
Die Ringeltaube zählt zu den Arten, deren Bestandstrend positiv verläuft.

Auch ein Blick über die Grenzen bringt spannende Erkenntnisse: Bei einigen Vogelarten wie beispielsweise Buntspecht, Zaunkönig und Fichtenkreuzschnabel ist der Verlauf der Bestandsentwicklung in Österreich synchron mit jenem der Nachbarländer Deutschland, Schweiz und Tschechien. Auf noch größerer Ebene zeigt das Zusammenspielen der Daten aus 28 Ländern, dass die Abnahme der Kulturlandschaftsvögel ein Problem ist, das in ganz Europa auftritt. Häufigen europäischen Waldvögeln geht es im Gegensatz dazu relativ gut. Wenn Sie mehr zu den Ergebnissen des Monitorings wissen wollen – ein detaillierter Artikel mit vielen Ergebnissen wird in der nächsten Ausgabe unserer wissenschaftlichen Zeitschrift Egretta erscheinen.

Foto: A. Thaler

Vogelbeobachten mit „Mehrwert"

Nachdem wir in den letzten Jahren intensiv am neuen Brutvogelatlas gearbeitet haben, wollen wir uns nun wieder ganz auf das Monitoring konzentrieren. Dabei richten wir uns vor allem an Sie, die Sie schon bei den Erhebungen für den Brutvogelatlas unermüdlich im Einsatz waren: Machen Sie mit, **übernehmen Sie eine Zählstrecke für das Brutvogel-Monitoring!** Dabei verbringen Sie nicht nur Zeit in der Natur und können ihrem Hobby, dem Beobachten unserer faszinierenden Vogelwelt, nachgehen. Sie leisten mit dem Aufschreiben der Beobachtungsdaten auch einen wesentlichen Beitrag zum Vogelschutz. Zusätzlich ist es etwas ganz Besonderes, wenn Sie über die Jahre Ihre Zählstrecke wie Ihre Westentasche kennen lernen und die dort vorkommenden Vögel fast schon persönlich begrüßen können.



Der Bestand des Zaunkönigs wird von harten Wintern negativ beeinflusst. Die Bestandsentwicklung in Österreich verläuft synchron mit jener der Nachbarländer Deutschland, Schweiz und Tschechien.

Einfache Methode

Der jährliche Aufwand hält sich mit zwei Vormittagen in Grenzen, die Methode ist unkompliziert und Sie müssen auch kein/e Top-OrnithologIn sein – die Kenntnis der häufigsten heimischen Vogelarten in Ihrem Zählgebiet ist ausreichend!

- **Route** mit 10-15 leicht wiederauffindbaren Zählpunkten
- **5 Minuten Zählung** an jedem Punkt
- **Zwei Zählungen pro Brutsaison,** Termin jeweils innerhalb von 16 Tagen frei wählbar
- **Zählung** an genau den gleichen Punkten über mehrere Jahre (mind. zwei)
- **Zählung wird immer** von der/den gleichen Person/en durchgeführt
- **Begehung** meist zu Fuß (Fahrrad)
- **Bei der Festlegung der Strecke** und der Zählpunkte sind wir Ihnen gerne behilflich!

Abschließend möchten wir uns herzlichst bei unseren bislang über 400 Monitoring-MitarbeiterInnen bedanken, die schon seit vielen Jahren dabei helfen, mehr über die Situation unserer Brutvögel zu erfahren!

Norbert Teufelbauer, Projektleiter BirdLife Österreich

LE 14-20

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

Foto: E. Karner-Ranner

ZählerInnen gesucht!

Machen Sie mit beim Brutvogel-Monitoring!

Neue Strecken sind uns in ganz in Österreich willkommen, vor allem aber in den folgenden Regionen: Innviertel, Mühlviertel, Waldviertel, ober- und niederösterreichische Voralpen, Niedere Tauern, östliche Obersteiermark, Gurktaler Alpen, Hohe Tauern, Gailtaler Alpen, Osttirol, Pinzgau, Pongau, Tiroler Oberland, Bregenzer Wald.

Die Bearbeitung einer Zählstrecke bedeutet insgesamt nur einen Aufwand von zwei Vormittagen pro Jahr. Kontaktieren Sie uns, wir helfen Ihnen bei der Auswahl der Zählstrecke und Zählpunkte.

Kontakt: norbert.teufelbauer@birdlife.at, 01 / 523 46 51

Foto: J. Pöhacker

Schutz für die Kulturlandvögel der Pinzgauer Sonnenhänge

Foto: W. Krupitz

Kindergruppe bei der Montage eines Wiedehopfnistkastens.

Im Westen des Bundeslandes Salzburg existieren auf den Südabhängen der Pinzgauer Grasberge zum Salzachtal hin einzigartige, reich strukturierte Landschaftskomplexe bestehend aus Heckenzügen, Resten ehemaliger Laubwälder, Obstgärten sowie landwirtschaftlich genutztem Grünland. Da diese Bereiche trotz ihres durch Zufallsbeobachtungen dokumentierten hohen Potentiales für die Vogelwelt bisher kaum untersucht waren, startete auf Initiative von BirdLife Salzburg im Frühjahr 2016 ein Projekt zur Erforschung und in Folge zur Förderung der Vogelwelt der Pinzgauer Sonnenhänge.

Lebensraum Sonnenhänge des Pinzgaus

Bei den Pinzgauer Sonnenhängen handelt es sich um wärmebegünstigte Südhänge, welche einst von Laubwäldern bestanden waren. Im Zuge der Urbarmachung dieser Hänge für die landwirtschaftliche Nutzung bzw. die Entnahme von Holz als Bau- und Brennmaterial wurden die Wälder großteils gerodet und für diese Landschaft typischen Hecken- und Feldgehölzstrukturen in enger Verzahnung zu Wiesen und Viehweiden geschaffen. Ergänzt wird diese Landschaft durch die im Hang locker verteilten Gehöfte, die meist von kleinen Obstgärten begleitet sind. Sie bieten weitere wichtige Strukturelemente, unter anderen für höhlenbrütende Vogelarten. Derartig reich strukturierte Landschaftstypen sind im Bundesland Salzburg und leider mittlerweile in ganz Mitteleuropa äußerst selten zu finden.

Verbesserung der Habitatqualität

Das aus Mitteln des Landes Salzburg sowie des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (LE 14-20) finanzierte Projekt wird von BirdLife Österreich durch ein kleines Team der Landesgruppe Salzburg in Kooperation mit der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur umgesetzt. Das Projekt befindet sich noch in der Umsetzungsphase und wird bis Ende 2017 vorläufig abgeschlossen sein.

Als Zielarten wurden Wiedehopf, Wendehals und Gartenrotschwanz ausgewählt. Es handelt sich dabei um höhlenbrütende Vogelarten, die sich aufgrund ihres auffälligen Erscheinungsbildes sehr gut als „flagship-species“ zur Bewusstseinsbildung in der Region eignen. Alle drei Arten sind zudem in der Roten Liste gefährdeter Vogelarten Salzburgs angeführt und Bestandsbeobachtung (Monitoring) wird empfohlen.

Aus ähnlichen Referenzprojekten in Mitteleuropa wie auch in Österreich, beispielsweise von BirdLife in Kärnten und Tirol oder am Wagram in Niederösterreich, ist bekannt, dass Artenhilfsprogramme für die genannten Arten Wirkung zeigen.

Ein Baustein zur Förderung dieser Höhlenbrüter war der Ankauf von 150 Nistkästen, die in den aus unseren Kartierungen bekannten Vorkommensgebieten der Zielarten installiert wurden. Die Herstellung der Nistkästen, die in verschiedenen Ausformungen für den Gartenrotschwanz und für den Wiedehopf optimiert wurden, erfolgte durch einen Partner in der Region, die Montage wiederum in Kooperation mit BIO Austria – Salzburg und der Biotopschutzgruppe Pinzgau.

Montage eines Gartenrotschwanzkastens durch einen Bauern bei Mittersill.

Gartenrotschwanz-Männchen vor einem bereits bestehenden und besetzten Nistkasten im Untersuchungsgebiet Thumersbach.

Nachdem das Angebot von Nistplätzen alleine bei weitem noch keinen optimalen Lebensraum schafft, wurden die Nisthilfen auch besonders dazu genutzt, um mit den BewirtschafterInnen der Flächen in Kontakt zu treten und über die Ziele des Projektes zu sprechen. Zudem wurde rund die Hälfte der Kästen als Bausätze bereitgestellt, die in mehreren Schulen und beim Ferienspiel in Mittersill gemeinsam mit Kindern vor Ort fertig zusammengebaut wurden. Auf diese Weise konnte spielerisch über die Ökologie der Zielarten und deren Lebensraumansprüche informiert werden. Selbst die Kästen fertigzustellen und dann gemeinsam mit einem Biologen im Gelände zu montieren, weckte reges Interesse und öffnete die Augen für die Besonderheiten in der unmittelbaren Umgebung des eigenen Wohnortes.

Die Vogelwelt des Gebietes

Im Rahmen des vorliegenden Projektes wurde die Region erstmals systematisch ornithologisch erfasst und die Charakterarten punktgenau erhoben. Dabei wurden im Jahr 2016 insgesamt sechs Teilgebiete mit je rund 200 ha Größe (insgesamt 1139 ha) untersucht. Zusätzlich wurden über Medienaufrufe z. B. in den „Salzburger Nachrichten“ Streudaten aufgenommen.

Die Pinzgauer Südhänge beherbergen eine vielfältige, intakte und für diese Kulturlandschaft typische Vogelgemeinschaft, welche sich durch stellenweise sehr hohe Dichten der Goldammer (bis zu 1,8 Reviere/10ha) und des Baumpiepers auszeichnet. Dazu wurden neben diversen an Wälder gebundenen Arten in allen Untersuchungsgebieten Neuntöter und Grünspecht sowie stellenweise auch Bluthänfling und Grauspecht als Brutvögel nachgewiesen. Ergänzt wird die Vogelgemeinschaft durch Besonderheiten wie den anspruchsvollen Wendehals und den Wiedehopf.

Von den Zielarten des Projektes konnten im gesamten Untersuchungsgebiet vitale Bestände des Gartenrotschwanzes mit maximal 47 Revieren festgestellt werden. Besonders häufig wurde die Art an den Hängen rund um Thumersbach angetroffen, wo 11 bis 15 Gartenrotschwanzreviere auf einer Fläche von knapp 150 ha nachgewiesen wurden. Der Wendehals, die einzige ziehende Spechtart Österreichs, kommt hauptsächlich in den Dorfrandlagen mit maximal 5 Revieren vor. Der Wiedehopf ist ein nicht alljährlich im Pinzgau brütender Vogel, der sowohl 2016 als auch 2017 zur Brutzeit im Gebiet angetroffen wurde, aber keine Brut etablieren konnte. Es handelte sich bei den Beobachtungen um singende Männchen, die aber den ganzen Sommer über unverpaart blieben. Dennoch zeigten die Untersuchungen, dass es sich bei den Pinzgauer Sonnenhängen um die wichtigsten Salzburger Hoffnungsgebiete zur Etablierung des in Ausbreitung befindlichen Wiedehopfes handelt und weitere Bemühungen zur Verbesserung des Lebensraumes notwendig sind.

Foto: M. Weber

Lebensraum des Wendehalses und der Goldammer am Pass Thurn.

Foto: N. Ramsauer

Wendehals-Paar Nahrung suchend bei Bruck.

Und wie geht es weiter

Bis zum Abschluss des Projektes werden nun noch die Daten aus den Erhebungen 2017 sowie der Nistkastenkontrollen analysiert. Es folgt die Erstellung eines durch die vielen Gespräche mit den Landwirten vor Ort abgestimmten Maßnahmenpakets, welches als Grundlage für den weiteren Vertragsnaturschutz verwendet werden kann. Damit wäre eine weitere Möglichkeit zur aktiven Lebensraumverbesserung gegeben.

Jakob Pöhacker,
Haus der Natur Salzburg, Projektleiter

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION

LAND SALZBURG

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Südlicher Seewinkel

Graurinder als Vogelschützer: Mit der Beweidung von Schilfrandgebieten durch den Nationalpark, wie hier auf der Graureiherkoppel westlich von Apetlon, wurden wertvolle Brutgebiete für Wiesenvögel geschaffen.

Im äußersten Osten gelegen ist der Seewinkel aus naturkundlicher Sicht der westlichste Ausläufer der asiatischen Steppengebiete und daher sowohl klimatisch als auch landschaftlich sehr verschieden vom Rest Österreichs. Während sonnenhungrige Mitbürger hier vorwiegend Badespaß und Weingenuss suchen, ist das Gebiet für Vogelbegeisterte das mit Abstand beliebteste Beobachtungsziel, das Österreich zu bieten hat. Doch obwohl Teile Nationalpark sind, ist leider nicht alles eitel Wonne im Vogelparadies.

Der Seewinkel hat mit seinen einzigartigen Sodalacken und Salzlebensräumen für den Naturschutz eine weit über die Landesgrenzen hinausgehende Bedeutung. Es gibt wohl nur wenige andere Gebiete, die mit derartig vielen naturschutzfachlichen Prädikaten ausgestattet wurden. Wir befinden uns hier in einem Ramsar-Feuchtgebiet, die UNESCO hat die Gegend sowohl zum Welterbe als auch zum Biosphärenreservat erklärt, die EU führt einige Bereiche des Seewinkels als Natura 2000-Gebiet, BirdLife International nennt ihn ein Important Bird Area (IBA) und auf nationaler Ebene wurden Teile des Gebiets 1993 als Nationalpark ausgewiesen. Man könnte nun, angesichts all der Ausweisungen annehmen, dass es sich um eines der am besten geschützten Gebiete überhaupt handeln müsste.

Geschützt und doch gefährdet

Wie so oft im Naturschutz sieht die Realität leider nicht so rosig aus wie sie aufgrund der Papierform sein sollte und tatsächlich kämpft das Ökosystem des Seewinkels heutzutage mit einigen fundamentalen Problemen. Wurden durch die Schutzaktivitäten des Nationalparks in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht und manche Erfolge erzielt, so wirken auf der anderen Seite die Konsequenzen einer mehr als 100-jährigen Geschichte schwerer Eingriffe nach und drohen die Anstrengungen des Nationalparks zu konterkarieren.

Die einzigartige Vogelwelt war seit jeher nicht nur Hauptanziehungsgrund für natur-

Sinkende Wasserstände machen der Uferschnepfe zu schaffen.

interessierte BesucherInnen, sondern auch einer der Schwerpunkte für den Naturschutz im Seewinkel. Daher ist es auch naheliegend, sowohl Managementmaßnahmen als auch negative Einflüsse anhand ihrer Wirkung auf die Vögel zu beurteilen.

Im Seewinkel sind wir in der glücklichen Lage, dass unser Wissen um die langfristige Bestandsentwicklung vieler Arten sehr gut ist und auch ständig zunimmt. Den sicherlich größten Beitrag dazu liefert seit dem Jahr 2001 das vom Nationalpark in vorbildlicher und wegweisender Form finanziell getragene und von BirdLife Österreich durchgeführte Vogelmonitoring-Programm, in dessen Rahmen alljährlich die Bestände von ca. 100 Arten erhoben werden. Für einige wichtige Arten sind darüber hinaus auch noch frühere Daten vorhanden, sodass man hier in einigen Fällen bei 30-40-jährigen Zählreihen mit Fug und Recht bereits von einem Langzeit-Monitoring sprechen kann.
Anhand einiger markanter Beispiele aus der Vogelwelt sollen deshalb Erfolge der Vergangenheit und Herausforderungen für die Zukunft dargestellt werden.

Wiesenlimikolen und Strandbrüter

Bei Rotschenkel, Uferschnepfe und Kiebitz war bis ca. 2005 noch Optimismus angesagt und die damals bei allen drei Arten positive Entwicklung konnte als klarer Erfolg des Beweidungsmanagements gelten. Bei allen drei Arten ist diese positive Tendenz seither jedoch zum Stillstand gekommen bzw. hat in den letzten fünf Jahren bei allen dreien eine regelrechte Talfahrt eingesetzt – einhergehend mit sinkenden Frühjahrswasserständen. Die Uferschnepfe ist gar innerhalb von zehn Jahren auf nur 30 % des ursprünglichen Brutbestands gefallen.

Bei den beiden Spezialisten Säbelschnäbler und Seeregenpfeifer verlief die Entwicklung ähnlich wie bei den Wiesenlimikolen bis ca. 2005 sehr positiv. Der Bestand des Säbelschnäblers hatte sich im Vergleich zu den 1960er- und 1970er-Jahren vervielfacht, der Seeregenpfeifer hatte sich nach seinem abso-

Stelzenläufer

Zum Weiterlesen:
„Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten In Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel." von Dvorak M. & al., Egretta 54/2016.
„Vögel beobachten im Seewinkel" von Leander Khil (www.leanderkhil.com).
„Birding Hotspots – 43 Touren rund um den Neusiedler See" von Christoph Roland (in Kürze kostenlos erhältlich: NP Neusiedler See- Seewinkel.

Fotos: M. Dvorak

Salzlacke noch in gutem Zustand: Die Ochsenbrunnlacke mit typischem vegetationsfreien Ufer.

luten Tief in den 1980er-Jahren wieder erholt und seinen Bestand im Vergleich dazu verdoppeln können. Ganz ähnlich positiv erging es der Flussseeschwalbe. Während der Bestand Letzterer danach stabil blieb, zeigte sich bei Säbelschnäbler und Seeregenpfeifer in den letzten Jahren wie bei den Wiesenlimikolen ein nicht unbeträchtlicher Rückgang.

Wasservögel räumen die Lacken

In dieser Gruppe sind vor allem Löffel- und Knäkente interessant, beides charakteristische Arten der pannonischen Sodalacken, die in den 1990er-Jahren in einer Periode höherer Wasserstände an den Lacken einen Höchststand erreicht hatten. Und der Bestand beider Arten hat sich seitdem an den Lacken drastisch auf nur mehr 20-30 % der Ausgangszahl reduziert. Als glücklicher Umstand kann gelten, dass die großen, vom Nationalpark geschaffenen Beweidungsflächen am Rand des Neusiedler Sees gerade für diese beiden Arten neue Lebensräume in größerem Umfang geworden sind. Der Rückgang konnte daher gebremst werden und ein Verschwinden von Löffel- und Knäkente aus dem Gebiet ist nicht zu befürchten. Dennoch verlieren die Lacken Jahr für Jahr an Bedeutung.

Brandgans, Stelzenläufer, Schwarzkopfmöwe und Weißbart-Seeschwalbe, das sind alles Arten, von denen man als BeobachterIn im Seewinkel in den frühen 1980er-Jahren nur träumen konnte und die man in ihren viel weiter südöstlich gelegenen Brutgebieten suchen musste. Alle sind nunmehr (zumindest in manchen Jahren) häufige Brutvögel. Vor allem der Stelzenläufer hat sehr von der Beweidung profitiert, die auf großer Fläche geeigneten Lebensraum entstehen ließ.

Schutzmaßnahmen des Nationalparks

Viele der für den Seewinkel besonderen Arten haben im Verlauf der 1960er- bis 1980er-Jahre im Bestand abgenommen. Verantwortlich dafür waren damals einerseits die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft und andererseits die weitgehende Aufgabe der Viehwirtschaft und damit verbunden, das Zuwachsen der Lacken und der Umbruch der meisten Feuchtwiesen. Der Tiefpunkt dieser Entwicklung war Ende der 1980er-Jahre erreicht. Ab den frühen 1990er-Jahren begannen großflächige Schutzmaßnahmen, zuerst mittels nationaler Programme, danach durch den Nationalpark im Verbund mit Förderprogrammen der Europäischen Union. Heute sind im Seewinkel wieder etwas mehr als 10 km² an Weideflächen vorhanden. Vor allem an den Rändern des Schilfgürtels des Neusiedler See sind so auf ehemals stark verschilften Flächen hochwertige Feuchtlebensräume neu entstanden: Graurinderkoppel, Sandeck, Wasserstätten und die „Warmblutkoppel" – alles Gebiete, die heutzutage Hauptanziehungspunkte für VogelbeobachterInnen sind, aber erst innerhalb der letzten 20 Jahre entstanden. Die Vogelwelt hat von diesen Maßnahmen enorm profitiert und viele Brutvogelarten erreichten zwischen 1995 und 2005 ein Bestands-Maximum.

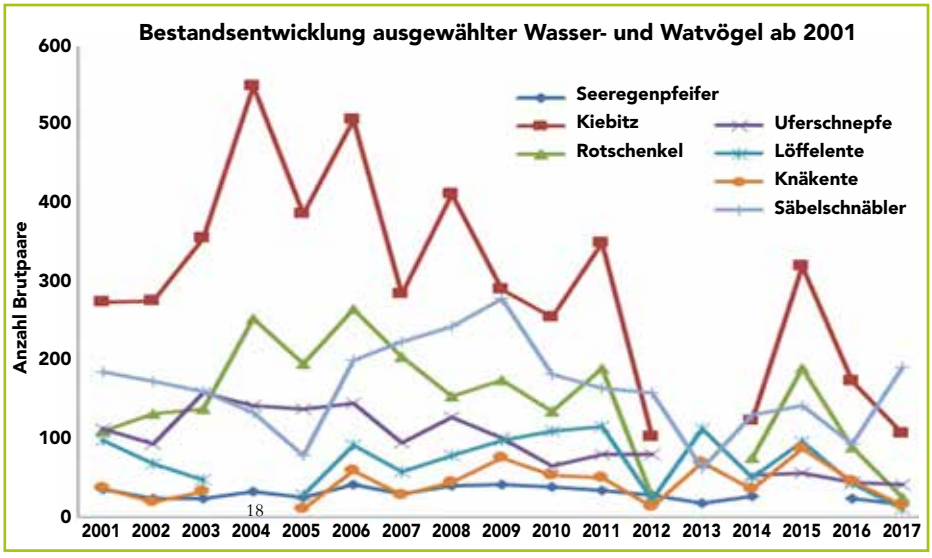
Sterbende Lacken?

Demgegenüber erfolgten in den letzten Jahrzehnten gravierende Eingriffe in den Wasserhaushalt in Form von großräumigen Entwässerungen und fortwährenden Grundwasserentnahmen, was unter anderem ein regelrechtes „Lackensterben" zur Folge hatte. Seit den 1930er-Jahren sind ca. 70 % aller Lacken zerstört worden, und alle, die noch bestehen, sind negativ betroffen. Die Hydrologie des Seewinkels ist daher insgesamt nachhaltig verändert worden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die oben geschilderten, aktuellen Einbrüche vieler charakteristischer Arten darauf zurückzuführen sind.

Auf Grund der sinkenden Wasserstände verlieren die Lacken an Bedeutung für Wasservögel wie die Löffelente.

Es muss also befürchtet werden, dass die Erfolge des Nationalpark-Managements letztendlich durch die Auswirkungen der Entwässerungen zunichte gemacht werden. Der einzige Ausweg aus dieser bedrohlichen Situation liegt in der konsequenten Umsetzung von Maßnahmen zur Wiederherstellung eines zumindest naturnahen Wasserhaushalts. Entsprechende Anläufe dazu in den letzten Jahren scheiterten vorerst an entgegengesetzten lokalen Interessen, doch bleibt zu hoffen, dass sich mit zunehmendem Wissensstand um den Ernst der Lage auch hier schließlich die Bereitschaft durchsetzt, entsprechende Anstrengungen des Naturschutzes zu unterstützen und letztendlich auch gemeinsam zu tragen.

Michael Dvorak, BirdLife Österreich



Braunkehlchen: Schutz in Kärnten

Foto: G. Brenner

Weibchen

Foto: G. Brenner

Männchen

Brutvögel der Kulturlandschaft sind aufgrund der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung in ihrem Bestand europaweit stark zurückgegangen. Besonders betroffen ist davon das Braunkehlchen. Als Brutplätze dienen offene, extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Sitzwarten spielen als Struktur eine entscheidende Rolle, da von diesen aus die Jagdflüge gestartet werden. Geeignete Flächen sind nur mehr in geringem Ausmaß zu finden.

Der Bestand an Braunkehlchen wird in ganz Österreich auf nur mehr 950 bis 1.500 Brutpaare geschätzt. Für Oberösterreich sind z. B. Rückgänge von 80 % der Brutpaare innerhalb von 18 Jahren zu verzeichnen.

Aufgrund dieser alarmierenden Zahlen konnte angenommen werden, dass der Brutbestand des Jahres 2006 von 400 bis 800 Paaren in Kärnten ebenfalls nicht mehr in dieser Zahl vorzufinden sein dürfte. Somit wurde 2016 von BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten, mit dem ersten Braunkehlchen-Projekt in diesem Bundesland gestartet, gefördert von Land Kärnten und europäischer Union aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung.

Im Zuge einer Auswertung vorhandener Meldungen auf ornitho.at kristallisierte sich das Kerngebiet des Vorkommens im Talboden des Oberen Gailtales im Bereich Waidegg heraus. Nach Begehungen vor Ort erfolgte die Erhebung der Grundeigentümer. In Gesprächen mit Landwirten wurden Maßnahmen zur Biotopverbesserung und somit Förderung des Braunkehlchens besprochen. Durch entsprechende Fördermaßnahmen wie WF, die aus ÖPUL hervorgehen, konnte den Landwirten für den Aufwand, entstandene Kosten für Ansitzwarten sowie Ernteverluste eine finanzielle Entschädigung angeboten werden. Dazu fanden auch Gespräche mit der Unterabteilung Naturschutz der Kärntner Landesregierung, Förderstelle ÖPUL statt. Wenn es über die vorhin genannte Förderschiene keine Möglichkeit zur Handlung gab, wurden über das Kärntner Vertragsnaturschutzprogramm N.A.B.L. (Naturschutz, Artenschutz, Biotopschutz, Landschaftsschutz) Verträge erstellt.

Die Aufstellung von Ansitzwarten, der Verzicht auf Düngung, vor allem aber die Umwandlung von Ackerflächen in Grünland und der späte Mähzeitpunkt nach dem 15. Juli, sind jene Maßnahmen, die 2017 fördertechnisch umgesetzt werden konnten.

Im gesamten Gailtal liegt der Bestand zwischen 70 bis 90 Brutpaaren, allerdings sehr verstreut. Nur im oben genannten Kerngebiet gibt es 23 Brutpaare auf engem Raum.

Das Projekt soll von 2018 bis 2019 weiter intensiviert werden und auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse auch in anderen Regionen Kärntens mit Restbeständen brütender Braunkehlchen umgesetzt werden.

Andreas Kleewein, Geschäftsführer BirdLife Kärnten und Projektleiter

Foto: A. Kleewein

Mitte Juni gemähte Wiesenflächen können noch negative Auswirkungen auf die noch nicht flüggen Jungvögel haben.

Ausgebrachte Ansitzwarten sind eine effiziente Maßnahme zur Verbesserung des Lebensraums.

Foto: M. Dvorak

Auf Grund der Verbuschung nahmen die Bestände des Karmingimpels im Hörfeld deutlich zu.

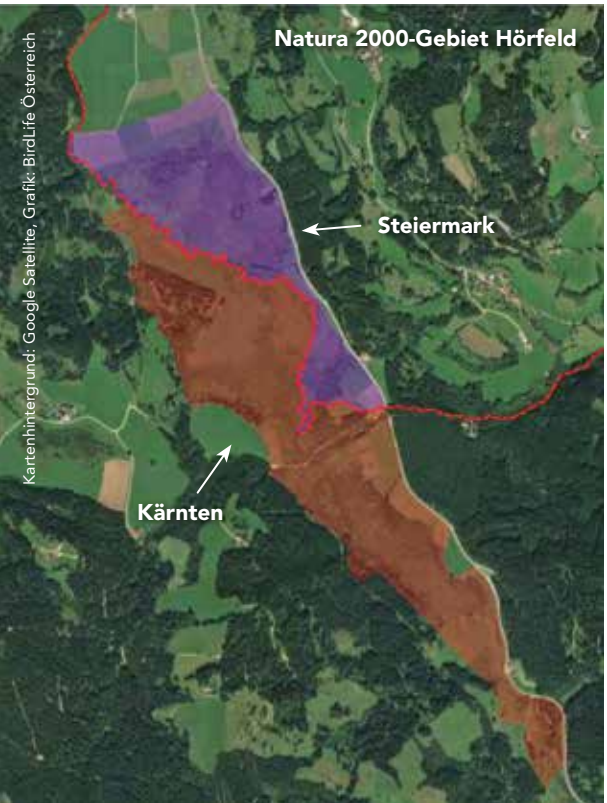
Hörfeld – Niedermoor im Wandel

Im oberen Görtschitztal an der Grenze zwischen Kärnten und der Steiermark gelegen, ist das Hörfeld seit langem nicht nur als international bedeutendes Feuchtgebiet, sondern auch als ornithologisches Kleinod der Ostalpen bekannt.

Nacheiszeitlich entstand im Bereich des Hörfeldes mit der Schmelze des Murgletschers und seiner Seitenarme zunächst ein See, der sich über die Jahrtausende in ein Flachmoor umwandelte. Durch jahrhundertelange Beweidung und nachfolgende Streuwiesennutzung wurde das Gebiet lange Zeit offengehalten, bis in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Nutzung aufhörte und ein langsamer Verbrachungsprozess begann. Ornithologische Bedeutung hat das Gebiet vor allem als Brutplatz von Wasservögeln wie Wasserralle oder Krickente und Kulturlandvögeln wie dem Braunkehlchen, aber auch als wichtiges Rastgebiet für Durchzügler.

Im Auftrag der Kärntner und Steirischen Landesregierung führte BirdLife Österreich im Rahmen von zwei getrennten, aber zeitgleich durchgeführten Projekten im Jahr 2017 ornithologische Erhebungen in beiden Gebietsteilen durch.

Im Kärntner Teil waren Kartierungen nach der gleichen Methode bereits im Jahr 2010 erfolgt, so dass ein direkter Vergleich der Ergebnisse möglich war. Eine lange ornithologische Erfassungsgeschichte macht zudem die Bestandsentwicklung der wichtigsten Brutvögel seit den 1970er Jahren nachvollziehbar. Hinsichtlich der Gesamtartenzahl sowie der Gesamtzahl der Vogelreviere konnte zwischen 2010 und 2017 keine Veränderung festgestellt werden; nach wie vor brüten um die 40 Arten im Gebiet. Bei den wertbestimmenden Wasser- und Wiesenvögeln zeigen sich jedoch deutliche Abnahmen im Langzeittrend: Wachtelkönig, Zwergtaucher, Kiebitz und Bekassine etwa sind mittlerweile als Brutvögel völlig verschwunden, während Braunkehlchen und Wasserralle starke Bestandsrückgänge hinnehmen mussten. In den 1970er Jahren ging man etwa noch von 30-40 Braunkehlchen- und 20-60 Wasserrallenrevieren aus, während die Bestände heute auf 8-11 bzw. sieben Reviere geschrumpft sind. Von der Krickente gelang 2017 kein Brutnachweis mehr, obwohl die Art noch im Gebiet anwesend war.



Kartenhintergrund: Google Satellite, Grafik: BirdLife Österreich

Gründe für diese Rückgänge sind einerseits die Verlandung der verbliebenen offenen Wasserflächen und andererseits die zunehmende Verbuschung der Feuchtwiesenflächen. Gewinner dieser Verbuschung ist unter anderem der Karmingimpel, der erst zu Beginn der 1970 Jahre einwanderte und mittlerweile einen Bestand von 18-20 Brutpaaren erreicht hat.

Ziel des Projektes war zwar kein Managementplan, doch ist auf Grund der Ergebnisse klar, dass die Vogelwelt vor allem von umfangreichen Entbuschungsmaßnahmen sowie der Anlage von Kleingewässern profitieren würde. Auch die nachfolgende Anpassung der Mahd an die Bedürfnisse des Braunkehlchens wäre anzustreben – schließlich schrumpfen die Braunkehlchenbestände ganz allgemein in Österreich rapide. Sowohl auf steirischer wie auf Kärntner Seite ist man von Behördenseite bemüht, Schutzmaßnahmen umzusetzen. 2018 werden umfangreiche Entbuschungsmaßnahmen (und in der Steiermark auch die die Anlage von kleinen Teichen) im Rahmen verschiedener Projekte (u. a. von „Vielfalt Leben IV“ von BirdLife Österreich) folgen!

Foto: M. Tiefenbach

Wasserralle

Remo Probst, Projektleiter BirdLife Österreich

Foto: Mostviertel-Tourismus/Weinfranz

Landschaft verstehen

Das im Jahr 2016 gestartete Projekt „Landschaft verstehen" findet nun zwei Jahre später seinen Abschluss. Im Gebiet der Naturvermittlung blickten wir – anders als beim Projekt „Vogelstories" aus dem Jahr 2011 – über den Tellerrand der Vogelkunde hinaus: Es geht um die ganze Landschaft und deren Eigenart (Charakter). In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) sowie dem Umweltdachverband und zahlreichen regionalen ExpertInnen wurden dazu Geschichten erzählt und aufgeschrieben.

Foto: C. Nagl

Lebendig erzählte Geschichten veranschaulichen das Wesen der Landschaft.

Eine Sammelstelle: die Wiki-Plattform

Bei der Natur- und Landschaftsvermittlung ist nicht nur die Naturkenntnis von Bedeutung, sondern vor allem die Kunst des Vermittelns. Um Fachwissen an Interessierte weiterzugeben, sollte es in emotionale und daher leicht zu merkende Geschichten verpackt werden! Die Bandbreite reicht von Erlebnisgeschichten über Gedichte bis hin zu Märchen und Sagen. Im Rahmen dieses Projekts wurde das Konzept der Eigenart der Landschaft sowie des Geschichtensammelns getestet und eine „Werkzeugkiste" sowie Weiterbildungsmodule erstellt. Sowohl in der Pilotregion ÖTSCHER:REICH-Mariazellerland als auch in der Erweiterungsregion Ypsertal-Weitenbachtal-Freiwald wurden sehr fruchtbare Geschichten-Stammtische veranstaltet. Um die Geschichten für die NaturvermittlerInnen verfügbar zu machen, wurden die Geschichten im Internet auf einem „Landschaftswiki" gesammelt. Aktuell sind knapp 300 Geschichten vorhanden! Das Landschaftswiki war bisher nur mit Kennwort einsehbar, in Kürze wird die Leseberechtigung aber für alle freigeschaltet: http://landschaftsgeschichten.naturvermittlung.at/

In einer Broschüre wurden insgesamt 50 repräsentative Geschichten aus den Bereichen Geologie & Boden, Pflanzen, Tiere, Bewirtschaftung & Nutzung, Geschichte der Landschaft sowie Nachtlandschaft & Sternenhimmel vereint, die die Eigenart der Projektregionen beschreiben. Dank Hinweisen für die Anwendbarkeit (Region, Jahreszeit, Zielgruppe, …) kann die Broschüre als Inspiration für Exkursionen auch in anderen Gegenden herangezogen werden.

Ende des Projektes, aber kein Ende der Geschichte!

Jede Geschichte hat ein Ende, aber jedem Erzähler bleibt es selbst überlassen, das Ende zu gestalten. Das aus Mitteln der EU und der Republik Österreich geförderte Projekt wurde am 14. März bei einem gut besuchten Seminar in St. Pölten abgeschlossen. Die Idee aber wurde und wird auch über die Naturvermittlerausbildungen an zahlreiche Geschichtenbegeisterte zur eigenständigen Anwendung österreichweit weitergegeben.

Christina Nagl und Christof Kuhn, BirdLife Österreich

Broschüre erhältlich beim Ländlichen Fortbildungsinstitut Ihres Bundeslandes, www.lfi.at.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS

LE 14-20

pannonEagle LIFE

Jungadler „Eagnaz" mit seinen Pflegegeschwistern im Horst.

Adler nach Horstabsturz gerettet

Auch das gehört zum Kaiseradlerschutz: Anfang Juni 2017 nach einem Sturm im Bezirk Neusiedl/See entdecken MitarbeiterInnen des Artenschutzprogrammes von Birdlife Österreich den Absturz eines besetzten Kaiseradler-Horstes. Glücklicherweise sind alle drei Jungvögel noch am Leben und können gemeinsam mit den Experten der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee (Vier Pfoten) sowie der lokalen Jägerschaft geborgen und untersucht werden. Zwei sind verletzt und müssen in der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee versorgt werden. Der dritte Kaiseradler-Jungvogel bleibt durch den Horstabsturz völlig unverletzt.

In der Hoffnung, dass die Altvögel sich weiterhin um den mittlerweile auf den Namen „Eagnatz" getauften Jungadler kümmern würden, wird noch am selben Tag ein Kunsthorst angebracht und eine störungsarme Futterversorgung eingerichtet. Doch leider kehren die Altvögel nicht mehr zurück und Alternativen für einen weitgehend naturnahen Start ins Leben werden fieberhaft gesucht – und glücklicherweise auch gefunden. Dank der guten Kooperation von Naturschutz, Behörden und lokaler Jägerschaft kann „Eagnatz" Anfang Juli in einem Kaiseradlerhorst in Niederösterreich mit zwei etwa gleich alten Kaiseradler-Jungvögeln erfolgreich als Pflegekind untergebracht werden. Mittlerweile sind alle drei Jungadler ausgeflogen. Eagnatz sowie seine Stiefschwester Kleopatra erkunden gerade, mit GPS-Sendern ausgestattet, Mittel- und Südosteuropa.

Zwei der drei Jungadler bei der Bergung.

Dies war nur durch den engagierten Einsatz vieler Beteiligter möglich, bei denen wir uns an dieser Stelle nochmals bedanken möchten! Doch bei dieser hochgradig gefährdeten und langlebigen Art ist der Erhalt jedes einzelnen Vogels für die Population besonders wichtig und deshalb den großen Einsatz wert! Umso schlimmer ist es, dass illegale Greifvogelverfolgung die Todesursache Nummer Eins beim Kaiseradler ist. Dem soll das länderübergreifende Projekt pannonEagle Life entgegenwirken.

Greifvogelverfolgung – Melden Sie Hinweise und Verdachtsfälle

Da Greifvogelverfolgung viele Gesichter hat und oft nur sehr schwer zu erfassen ist, wird eine erfolgreiche Bekämpfung wesentlich von der Mitarbeit engagierter und aufmerksamer Personen abhängen, die solche Fälle entdecken und melden. Um dies zu erleichtern, haben wir neben der Website Kaiseradler.at, auf der man Verdachtsfälle und Hinweise melden kann, auch die App BirdCrime.at für Smartphones und Tablet (kostenfrei beziehbar über den GooglePlaystore) entwickelt. Nur wenn eine Vielzahl an Leuten offenen Auges durch die Landschaft geht, haben wir eine Chance, die Greifvogelverfolgung erfolgreich zu bekämpfen.

Bitte melden Sie uns alle Funde von toten oder verletzten Greifvögeln sowie Hinweise auf illegale Greifvogelverfolgung (z. B. Giftköder) über www.kaiseradler.at, über die app birdcrime.at (für smartphone und Tablets) oder telefonisch (0650 2734965).

Foto: R. Katzinger

Erfolgreiche Brutsaison 2017

Siebzehn Paare des Kaiseradlers brüteten im vergangenen Jahr bei uns. Seit der Wiederbesiedlung Österreichs im Jahr 1999 hat sich der Bestand erfreulich entwickelt und mit 30 ausgeflogenen Jungvögeln konnte 2017 auch wieder ein toller Bruterfolg erzielt werden.

Diese Entwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Bestand noch immer verletzlich ist und die Haupttodesursache für diese Art und viele andere Greifvögel nach wie vor die menschliche Verfolgung darstellt. Im Rahmen des Life-Projekts „PannonEagle“ (LIFE15 NAT/HU/000902) setzt sich BirdLife gemeinsam mit Partnern aus Österreich, Ungarn, Slowakei, Tschechien und Serbien für den Schutz der Population im pannonischen Raum ein (s. Vogelschutz 42 und 43). Hauptziel ist dabei die Reduktion menschlicher Verfolgung.

Da die Tötung jeglicher Greifvögel nicht vor dem Kaiseradler Halt macht, liegt der Fokus in Österreich auf der Aufdeckung aller Arten von Greifvogelverfolgung. BirdLife sammelt Hinweise auf illegale Aktivitäten, beurteilt die Situation vor Ort und unterstützt die Polizei bei der Sicherstellung und Untersuchung der Beweismittel.

Seit Projektbeginn im Herbst 2016 konnten 40 Fälle (30 tote Greifvögeln betreffend) von sehr wahrscheinlicher oder sicherer illegaler Verfolgung dokumentiert werden. Bislang konnten zehn Vergiftungen sowie 15 Abschüsse nachgewiesen werden.

Brennpunkt Weinviertel

Die meisten Taten wurden im niederösterreichischen Weinviertel entdeckt, aber auch Oberösterreich, Burgenland und Steiermark waren betroffen. Die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit bewies der bedauernswerte Fall eines im Burgenland besenderten Kaiseradlers, der in Serbien vergiftet wurde. In Österreich wurde 2017 glücklicherweise kein getöteter Kaiseradler gefunden, es betraf aber andere seltene Arten (vier Rotmilane, einen Seeadler und einen Adlerbussard). TäterInnen konnten noch nicht in flagranti überführt werden, weshalb bisher auch keine Anklagen oder Verurteilungen erfolgten. Da die Opfer nur schwer zu finden sind, ist auch das Erkennen der Fälle selbst schwierig. Die Ausstattung der Tiere mit GPS-Sendern, eine gute Zusammenarbeit mit der Exekutive und intensive Nachsuchen im Umfeld getöteter Greifvögel schrecken potentielle TäterInnen jedoch sicherlich ab. Um weniger Opfer zu übersehen, werden außerdem drei Spürhunde für den Einsatz bei Verfolgungsfällen ausgebildet. In Ungarn sind solche tierischen Assistenten seit 5 Jahren erfolgreich im Einsatz und konnten die Entdeckungsrate wesentlich erhöhen.

In Ungarn werden seit 2013 Jahren erfolgreich Spürhunde zur Suche von toten Greifvögeln eingesetzt.

Foto: G. Deák

Besonders angewiesen sind wir aber auf Ihre Beobachtungen, die die Grundlage unserer Arbeit bilden. Sollten Sie tote Greifvögel oder andere geschützte Arten finden, melden Sie diese bitte an unsere Birdcrime-Hotline (+43 660 869 2327) oder über die Birdcrime-App (im Playstore).

Johannes Hohenegger, Projektmitarbeiter PannonEagle Life

Im Rahmen des internationalen Projekts PannonEagle LIFE (LIFE15/NAT/HU/000902), das von der EU gefördert und vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus finanziell unterstützt wird, hat sich BirdLife Österreich gemeinsam mit dem WWF den Schutz des Kaiseradlers in der pannonischen Region bzw. in Österreich zum Ziel gesetzt.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LIFE PROGRAMMS DER EUROPÄISCHEN UNION

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS

Georgien – Vogelreise mit Mehrwert für den georgischen BirdLife-Partner

Greifvogel-Beobachtungsplatz Shuamta in den küstennahen Vorbergen des Kaukasus.

Schaut mal – da kommen sie! Und tatsächlich – endlich erleben wir die ersehnten Mengen an Greifvögeln von Batumi! Und obwohl es nicht der beste Tag der Zugsaison ist, wir sind tief beeindruckt von den Wolken um Wolken an Schwarzmilanen, Zwergadlern und Falkenbussarden, die mit 11 weiteren Greifvogelarten über unsere Köpfe ziehen! Bei unserer ersten BirdLife-Kneissl-Reise nach Georgien im September 2017 bescheren sie uns zweifellos einen Höhepunkt, wenn auch nicht den einzigen auf dieser abwechslungsreichen „Vogelreise mit Mehrwert"!

Foto: Sabuko/A. Rukhaia

Reste geschossener Greifvögel werden bestimmt und dokumentiert, um das Ausmaß der Verfolgung nachvollziehen zu können.

Foto: I. Baumgartner

Steppenweihe, Weibchen

Greifvogelzug …

Internationale Berühmtheit hat die Region mit Beginn der regelmäßigen Zählungen von Batumi Raptor Count 2008 erlangt, obwohl Untersuchungen schon seit den 1970er Jahren immer wieder beeindruckende Zahlungen lieferten. Und fast genauso wie vom Greifvogelzug sind wir auch von den ZählerInnen beeindruckt, die dem Batumi Raptor Count ihren Urlaub widmen und wochenlang ehrenamtlich an den Zählposten stehen – hochkonzentriert, um die oft weit entfernten Trupps zu zählen und zu bestimmen. Ihre Arbeit dokumentiert die Bedeutung des Gebietes: 100.000e Wespen- und Falkenbussarde, über 100.000 Schwarzmilane, 1000e Zwergadler, Schreiadler und Weihen – insgesamt weit über eine Million Greifvögel ziehen Jahr für Jahr auf ihrem Weg in den Süden durch diesen Flaschenhals zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer. Doch die oft niedrig über die aufragenden Hügelketten hinwegziehenden Greifvögel sind leider auch ein leichtes Ziel für Jäger und so fallen jährlich 1000e Greifvögel der Flinte zum Opfer –um sie als Sonntagsbraten zu konsumieren, aber auch als männliches Freizeitvergnügen.

Foto: E. Kammerhenner

Kneissl touristik

… und Greifvogelschutz

Als das Problem zu Beginn dieses Jahrhunderts so richtig ins Bewusstsein rückte, begann man mit Gegenmaßnahmen. SABUKO, seit 2017 offizieller BirdLife Partner in Georgien, arbeitet seit 2010 daran, die lokale Bevölkerung von der Bedeutung der Region für den Vogelschutz zu überzeugen und versucht die Jäger in mühevoller Kleinarbeit zum Beenden der Greifvogeljagd zu bewegen. Mit durchaus beeindruckenden Erfolgen: In zwei Modellgemeinden sind nur mehr einige wenige unbeirrbare Greifvogeljäger übrig, die Zahl der geschossenen Vögel konnte um 80 % reduziert werden. In weiteren Schlüssel-Gemeinden wird gearbeitet. Gleichzeitig soll der Naturtourismus entwickelt werden, „Guesthouses“ in den Dörfern den GreifvogelfreundInnen als Unterkunft dienen und den Besitzern eine Einkommensquelle bieten.

Als besonders wichtig sieht SABUKO die Bildung der künftigen Generationen an: In acht Schulen der Umgebung wurden ECO-Clubs ins Leben gerufen, die den Kindern die Natur und speziell den Greifvogelzug auf spielerische Weise nahebringen sollen.

Auch unsere Reise soll dem Vogelschutz des Landes dienen: Batumi Birding, die Firma, mit der wir unterwegs sind, wurde von SABUKO mit Hilfe der Kaukasus-Initiative von BirdLife International aufgebaut und unterstützt mit ihren Einnahmen wiederum die Arbeit des georgischen BirdLife-Partners.

Foto: I. Baumgartner

Zwergadler, helle Morphe

SABUKO – Georgischer BirdLife-Partner

Weitere Aktivitäten von SABUKO erinnern an die Arbeit von BirdLife Österreich: Momentan steht dabei ein Kaiseradlerschutzprojekt in der Region Kalkheti im Mittelpunkt, das mit der Unterstützung von BirdLife International entwickelt und in Partnerschaft mit MME, dem ungarischen BirdLife Partner durchgeführt wird.

Mit der „Stunde der Gartenvögel in Georgien“ jährlich am Internationalen Tag der Artenvielfalt wird die Vogelbegeisterung auch in die georgischen Schulen getragen: Bereits 2009 wurde diese Aktion im Rahmen eines Deutsch-Georgischen Kooperationsprojektes (Sustainable Management of Biodiversity) für die Naturschutzstelle des Umweltministeriums entwickelt und Ende 2015 an SABUKO zur weiteren Durchführung übertragen.

Die Unterstützung und Weiterentwicklung der nationalen Partner war zentrales Ziel der Kaukasus-Initiative von BirdLife International, an der sich auch BirdLife Österreich finanziell beteiligte – SABUKO ist dafür sicherlich ein sehr erfolgreiches Beispiel!

Alle diese Aktivitäten und Erfolge hat SABUKO maßgeblich auch Alexander Rukhaia zu verdanken – von 2014 bis 2017 Geschäftsführer der Organisation, bevor er die Leitung an Natia Javakhishvili übergab. Sehr zu unserer Freude leitet er aber auch ornithologische Reisen für Batumi Birding und begleitet uns so eine Woche lang nicht nur an die Greifvogel-Beobachtungspunkte nahe Batumi, sondern stellt und auch andere wichtige Gebiete im Westen des Landes vor.

Jugendarbeit in den Schulen der Umgebung der Greifvogelhotspots ist für SABUKO sehr wichtig.

Foto: Sabuko/A. Rukhaia

IBA Choroki Delta

Südlich an die Großstadt Batumi anschließend erstreckt sich mit dem Choroki-Delta ein ausgedehntes Feuchtgebiet und immens wichtiger Brut-, Zug- und Überwinterungsplatz für Wasser- und Watvögel. 2016 auch von BirdLife International als IBA ausgewiesen, gibt es erste Schritte in Richtung Schutz: SABUKO konnte das georgische Umweltministerium von der Bedeutung des Gebiets überzeugen. Dieses hat das Choroki-Delta als potentielles „Smaragd-Gebiet“ (Emerald Site nach der Berner Konvention) gelistet. Hoffentlich kann dieser Status dem boomenden Bauwahn von Batumi etwas entgegensetzen. Gigantische Hochhausprojekte schieben sich immer näher an das Gebiet heran, das überdies auch noch direkt an den Flughafen und die städtische Mülldeponie grenzt. Ein Verbot der als große Bedrohung angesehenen Wasservogeljagd wurde jedoch bereits erreicht und wird offensichtlich auch tatsächlich durchgesetzt. Während der beiden Tage, die wir hier beobachten, fällt kein einziger Schuss. So erfreuen wir uns ungestört an den 100en Mittelmeer- und Steppenmöwen, unter denen wir auch einige Heringsmöwen, eine Tundramöwe sowie einzelne Armenienmöwen herauspicken, an den Limikolen – darunter über 350 Schwarzflügel-Brachschwalben, den zahlreichen Reihern und Enten sowie als Höhepunkt an fünf Purpurhühnern. Darüber hinaus überraschen uns überfliegende Blauwangenspinte und mit Sprossern, durchziehenden Rotkehlpiepern, einem (kaukasischen) Sibirischen Schwarzkehlchen und Kurzzehenlerchen kommen auch die Singvögel nicht zu kurz.

Foto: E. Karner-Ranner

Das IBA Choroki Delta südlich von Batumi ist ein wichtiges Brut- und Rastgebiet.

Foto: I. Baumgartner

Schwarzflügel-Brachschwalbe, juv.

Foto: I. Baumgartner

Sprosser

Foto: A. Ranner

Riesige Hochhausprojekte schieben sich an das Schutzgebiet heran.

Beobachten im Kaukasus

Bei einem Besuch in Georgien sollte man aber auch den hohen Kaukasus nicht versäumen. Dieser bietet die weiteren Höhepunkte dieser BirdLife-Kneissl-Reise: Wir kommen in Mestia unter, einer kleinen Stadt in Swanetien im Nordwesten Georgiens, nicht weit von der umstrittenen Region Avchasien entfernt. Die berühmten Wehrtürme bieten einen malerischen Anblick, kontrastieren aber schmerzhaft zu modernen Bauten im Stadtzentrum und großen Straßenbauprojekten am Rand der Stadt.

Foto: I. Baumgartner

Rotstirngirlitz

Wander- und Bergtourismus gehört hier zu den Haupt-Einnahmequellen. Der Wintertourismus soll gerade massiv ausgebaut werden. Das mag man als geplagter Alpenbewohner einerseits durchaus kritisch sehen. Andererseits ermöglicht uns die Erschließung eines Schigebietes durch eine Schotterstraße auch, dass unsere Gruppe mühelos mit zwei Geländebussen in 3.200 m Seehöhe kommt. Hinter der letzten Liftstation haben wir dann jedoch Aussicht auf die scheinbar unendliche

Foto: E. Karner-Ranner

Blick in die unendlich scheinende Bergwelt des Kaukasus.

Foto: I. Baumgartner

Riesenrotschwanz

unberührte Bergwelt des Kaukasus, der hoffentlich nicht das gleiche Schicksal wie den Alpen in Hinsicht auf großflächige Erschließung droht.

Im ersten Morgengrauen am Fuß des beeindruckenden 4.858 m hohen Mount Tednuldi erleben wir auch gleich den nächsten Höhepunkt der Reise: Die Balzrufe des Kaukasuskönigshuhnes erklingen wie bestellt aus der nahen zerklüfteten Felswand und erfreulicherweise können wir insgesamt mindestens zehn Individuen auch lange mit unseren Spektiven verfolgen. Neben einer Gruppe von gleich acht Berggimpeln gehen die in großer Zahl anwesenden Alpenbraunellen fast unter. Unterwegs werden wir noch von zwei Ohrenlerchen der Unterart *penicillata* abgelenkt, bevor wir auch ein Paar Riesenrotschwänze wunderschön beobachten können. Mit dem Kaukasuszilpzalp im Bereich der Waldgrenze und ausgiebigen Beobachtungen von Rotstirngirlitzen im malerischen Bergdorf Adishi wird dieser Beobachtungstag abgerundet. Einen weiteren Anlauf braucht es noch für das Kaukasusbirkhuhn, aber auch diese Wunschart können wir schließlich in den ausgedehnten Rhododendrongebüschen oberhalb der Baumgrenze noch entdecken. Als wir nach einer Woche zwischen Subtropen und Hochgebirge wieder nach Österreich aufbrechen, haben wir in Georgien nicht nur ein vogelkundlich äußerst lohnendes Land, sondern auch eine georgische Vogelschutzbewegung in Aufbruchsstimmung kennen gelernt!

Foto: E. Karner-Ranner

Goldbecher *(Sternbergia cf. clusiana)*

Foto: W. Gschwandtner

Kaukasuszilpzalp

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich und Aaron Ofner, Reiseleitung. Informationen zu SABUKO von Alexander Rukhaia

Informationen zu SABUKO: www.sabuko.org

Informationen und Ergebnisse der Zählungen des Batumi Raptor Count inklusive Publikationen: www.batumiraptorcount.org

Vogelreisen in Georgien: Batumi Birding – www.batumibirding.com und Birding Kaukasus – www.birdingcaucasus.com

Foto: E. Karner-Ranner

Das Kaukasuskönigshuhn im Blick.

Dem Grünlingssterben auf der Spur

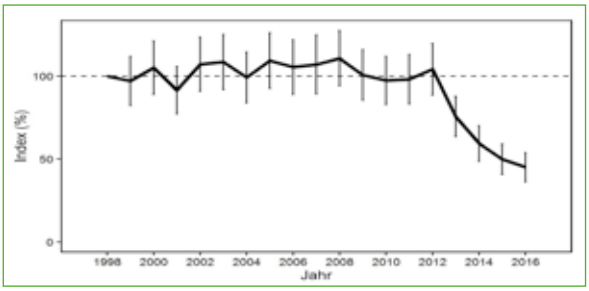
Melden Sie uns Trichomoniasis-Verdachtsfälle! office@birdlife.at 01/5234651

Ein massives Vogelsterben rafft die österreichischen Grünlingsbestände seit 2012 dahin: Wie das Brutvogelmonitoring von BirdLife Österreich zeigt, haben sich die Bestände des einst häufigen Finkenvogels bereits mehr als halbiert. Dieser alarmierende Rückgang wird auf die Krankheit Trichomoniasis zurückgeführt, die sich vor allem in den Sommermonaten über Fütterungsstellen und Vogeltränken ausbreitet.

Foto: H. Tarnowiecki

Bislang ist nur relativ wenig über diese todbringende Krankheit bekannt: Trichomonaden – das sind einzellige Parasiten – befallen den Kropf der Vögel und rufen dort schwere Entzündungen hervor. Die ersten Symptome sind aufgeplusterte Vögel, die krampfhaft zu fressen versuchen und nicht mehr wegfliegen. Die Tiere können kein Futter mehr aufnehmen und sterben oft auch noch an der Futterstelle.

Wir arbeiten mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien zusammen, um mehr über diese Krankheit zu erfahren. Melden Sie uns alle Verdachtsfälle – der tote Vogel wird rasch vor Ort abgeholt und zur weiteren Untersuchung gebracht.



Mit ca. 235.000 Paaren zählte der Grünling 2012 zu den 15 häufigsten heimischen Brutvögel. Seither sind die Bestände um fast 60 % zurückgegangen.

Eine Rettung für die infizierten Tiere gibt es nicht, es kann nur die weitere Ausbreitung verhindert werden, indem bei Auftreten von kranken Vögeln die Futtergeräte und Vogeltränken sofort entfernt und gründlich gereinigt werden. Trichomoniasis kann nur in der warmen Jahreszeit auftreten; im Winter sind die Parasiten durch die tiefen Temperaturen nicht überlebensfähig. Zur besseren Hygiene empfehlen wir generell die Verwendung von Futtersilos oder Futtersäulen, in denen das Futter nicht nass wird oder von Vögeln verkotet werden kann.

Katharina Loupal, BirdLife Österreich

Nachruf auf eine kleine Wildnis

Eine vogelkundliche Fahrt in den burgenländischen Seewinkel wird gerne mit einem Besuch des angrenzenden Hanság verknüpft. Denn die Hoffnung auf Beobachtungen von Großtrappe, Sumpfohreule und Co. wird hier selten enttäuscht. Auch der südlich angrenzende, auf ungarischem Gebiet liegende Einserkanal ermöglicht reizvolle Vogelbeobachtungen.

Der fast urwaldartig wirkende Galeriewald mit alten Weiden und Pappeln beherbergt Nachtigallen, Schlagschwirle, Beutelmeisen und mancher Adler und Reiher nutzt die Baumriesen als „Ausguck" und Rastplatz. Zu Recht ist der Kanal Teil des Nationalparks „Fertö-Hanság" und ziert das „Grüne Band" Europas. Das österreichseitig gelegene Europaschutzgebiet „Waasen-Hanság" grenzt unmittelbar daran an.

Doch all das hat nicht verhindert, dass es im Mai 2017 durch eine ungarische Behörde zu schwerwiegenden Eingriffen kam. Die sprichwörtliche Rodung dieser „kleinen Wildnis" inmitten der Brutzeit(!) hat viele Besucher des Gebietes betroffen gemacht. Dank der Umsicht des österreichischen Gebietsbetreuers und der Intervention durch BirdLife konnte ein kleiner Teil der „Wildnis" unterhalb der Brücke von Andau mithilfe von Vertretern der Nationalparke auf beiden Seiten in letzter Minute gerettet werden.

Foto: H.-M. Berg

Vorläufig gerettet: Alter Galeriewald am Einserkanal unterhalb der Brücke von Andau, 27. Mai 2017.

Foto: H.-M. Berg

Zur Brutzeit geschlägerter Altbaumbestand am Einserkanal, 21. Mai 2017.

Ein schwacher Trost angesichts der Umstände und der unbeantworteten Frage, warum der Eingriff überhaupt erfolgte? Es bleibt die Hoffnung, dass nicht erneut Ignoranz, fehlendes Bewusstsein für Naturschutzwerte, kontroversielle Behördenauflagen oder mangelhafte Kommunikation den verbliebenen Altbaumbestand gefährden.

Hans-Martin Berg, BirdLife Österreich

Frühjahrstagung in Obervellach/Ktn.

Dr. Josef Feldner beim Vortrag über Vögel des Alpinbereiches.

Ein letztes Mal stand die Frühjahrstagung von BirdLife Österreich ganz im Zeichen des Brutvogelatlas. Von 25.–28. Mai 2017 trafen sich etwa 70 TeilnehmerInnen in dem kleinen Ort im mittleren Mölltal, um bei Vorträgen und Exkursionen die Vogelwelt im und am Rande des Nationalparks Hohe Tauern kennen zu lernen und nicht zuletzt, um wertvolle Daten für den Atlas zu sammeln. Das Wetter spielte mit und die KartiererInnen konnten die vorbereiteten Kartierungstouren fast vollständig „abarbeiten" und dabei u. a. über 70 Frequenzerhebungen in sechs Quadranten durchführen. Knapp 100 Arten wurden registriert, darunter auch die Spezialitäten des Nationalparks, Bartgeier und Steinhuhn.

Wir dürfen uns bei der Landesgruppe Kärnten, allen voran Landesleiter Dr. Josef Feldner und Geschäftsführer Mag. Andreas Kleewein für die gelungene Organisation herzlich bedanken. Hervorzuheben ist auch die Unterstützung durch den Nationalpark Hohe Tauern, speziell durch Ing. Klaus Eisank, der darüber hinaus in seinem Vortrag auch äußerst spannende Einblicke in das Management des Nationalparks gab!

Kormoranbejagung in Oberösterreich

Foto: H. Lauermann

Schon jetzt darf der Kormoran in Oberösterreich in zahlreichen Gewässern abseits von Schutzgebieten vertrieben und bejagt werden. Nun plant das Land eine Ausweitung in Vogelschutzgebiete an den Flüssen Traun, Alm, Enns und Steyr. Außerdem soll der Bejagungszeitraum bis zum 1. April verlängert werden. Dies wird mit dem Argument begründet, Äschen schützen zu wollen. Die angestrebten Positiveffekte für diese Fischart durch die seit 1995 andauernde Kormoran-Bejagung sind allerdings bis heute nicht nachgewiesen. Fest stehen hingegen massive Auswirkungen auf überwinternde Wasservögel. Am Ennsstau Rosenau etwa sind seit Beginn des Kormoran-Abschusses im Winter 2010/11 die Bestände von Stock- und Reiherente um bis zu 90 % eingebrochen, jene des Blässhuhns um 60 %.

Foto: C. Roland

Überwinternde Wasservögel brauchen Ruhezonen! Hier Reiherenten, Tafelenten, Blässhühner und Höckerschwäne am Attersee.

Störungsfreie Ruhezonen sind für die rund 40.000 überwinternden Wasservögel immens wichtig. Deshalb müssen die wenigen Ruhezonen in den Natur- und Europaschutzgebieten auch störungsfrei bleiben, forderten BirdLife Österreich, der Naturschutzbund OÖ, die OÖ Naturschutzjugend und der WWF im November in ihrer gemeinsamen Stellungnahme zur geplanten Verordnung.

Hans Uhl, BirdLife Österreich

Vögel erleben

Selbststudium zum Erlernen der wichtigsten Vogelarten

Vogelbeobachten ist ein faszinierendes Hobby. Viele VogelfreundInnen werden beim Bewundern der Vögel am Futterhaus oder im eigenen Garten neugierig und wollen mehr wissen und weitere Vogelarten kennen lernen. Aber wie geht man dabei vor? BirdLife Österreich bietet jetzt auf seiner Website eine ideale Möglichkeit zum Einstieg in die Ornithologie:

Unter www.birdlife.at/page/vogelbestimmung werden von Amsel bis Zilpzalp die 70 häufigsten Vogelarten, nach Lebensräumen geordnet, vorgestellt. In Videos hört man nicht nur die Vogelstimmen, sondern auch Erläuterungen zu den wichtigsten Bestimmungsmerkmalen und zur Lebensweise. Ausführliche Informationen gibt es auch zu allen heimischen Vogelfamilien. All dies kann man sich bequem anhören – ob nebenbei beim Kochen oder Bügeln, oder gemütlich auf der Couch mit dem Vogelbuch in der Hand, bleibt jedem selbst überlassen. Ein Dokument mit Exkursionsvorschlägen zu ornithologisch besonders attraktiven Beobachtungsgebieten rundet das Angebot zum Selbststudium ab.

Vogelbestimmung – Selbststudium zum Erlernen der wichtigsten Vogelarten: www.birdlife.at/page/vogelbestimmung (erstellt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus)

Finanzübersicht 2017

Mittelherkunft

		Euro	Konto
I.	**Spenden**		
	a. ungewidmete	133.518,42	4300
	b. gewidmete	66.962,22	4350
II.	**Mitgliedsbeiträge**	113.290,16	4200
III.	**Betriebliche Einnahmen**		
	a. betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	63.000,00	4801
	b. sonstige betriebliche Einnahmen	847.952,52	4001, 4015, 4700, 4706, 4995
IV.	**Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand**	-	
V.	**Sonstige Einnahmen**		
	a. Vermögensverwaltung	667,09	8070, 8060
	b. sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	37.605,76	4000
VI.	**Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen**		
VII.	**Auflösung von Rücklagen**	1.636,52	8751
VIII.	**Jahresgewinn**	9.425,37	
		1.264.632,69	

Mittelverwendung

I.	**Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke**	999.607,20	
II.	**Spendenwerbung**	119.474,10	
III.	**Verwaltungsausgaben**	136.126,02	
IV.	**Sonstige Ausgaben, sofern nicht unter I. bis III. enthalten**	-	
V.	**Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen**	-	
VI.	**Zuführung zu Rücklagen**		
VII.	**Jahresüberschuss**	9.425,37	
		1.264.632,69	

Verantwortliche Personen im Finanzjahr 2017 waren:

Präsident:

em. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Firbas

Geschäftsführung:

Dr. Gábor Wichmann, Mag. Gerald Pfiffinger (bis Ende Februar 2017)

Für die SpenderInnenwerbung:

Mag. Katharina Loupal

Für die Spendenverwendungen:

Dr. Gábor Wichmann

Für den Datenschutz:

Dr. Gábor Wichmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Birdlife Österreich - Tätigkeitsberichte

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 2017

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Tätigkeitsbericht 2017 1-32